

## Grußwort



**Präsident und Professor Dr. Georg F. Backhaus**

**Julius Kühn-Institut – Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist mir eine große Freude, Sie heute hier im Julius Kühn-Institut zum

### **2. Symposium Zierpflanzenzüchtung**

begrüßen zu dürfen.

Ich freue mich sehr, dass es mit vereinten Anstrengungen des Bundesverbandes Zierpflanzen des Zentralverbandes Gartenbau, des Bundesverbandes Deutscher Pflanzenzüchter e.V., der Gemeinschaft zur Förderung von Pflanzeninnovation e.V. (GFPI), der Gemeinschaft der Züchter vegetativ vermehrbarer Zier- und Obstpflanzen - CIOFORA Deutschland e.V. - und des Julius Kühn-Instituts gelungen ist, dieses 2. Symposium Zierpflanzenzüchtung zu organisieren.

Sie alle, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind unserer Einladung nach Quedlinburg gefolgt. Seien Sie herzlich willkommen hier am Hauptsitz des nach Professor Julius Kühn benannten Bundesforschungsinstituts für Kulturpflanzen!

Ganz besonders freue ich mich darüber, dass die Bedeutung dieses Themas, das wir in den kommenden zwei Tagen gemeinsam präsentieren und diskutieren werden, durch die Anwesenheit sehr namhafter Persönlichkeiten hervorgehoben wird. So begrüße ich sehr herzlich Herrn Mertz, den Präsidenten des Zentralverbandes Gartenbau, Herrn Dr. Bulich, den Geschäftsführer der GFPI e.V., und Herrn Dr. Sander, den Vorsitzenden von CIOFORA Deutschland e.V., der Gemeinschaft der Züchter vegetativ vermehrbarer Zier- und Obstpflanzen.

Als Vertreter des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft begrüße ich sehr herzlich Herrn Dr. Braune, den Leiter des für Gartenbau verantwortlichen Referates 515 im BMEL, und Herrn Wylkop.

Eigentlich müsste ich noch weitere Personen namentlich hier ansprechen, ich möchte aber den Rahmen einer Begrüßung nicht sprengen. Deshalb begrüße ich allgemein die Akteure des heutigen und morgigen Tages: die Referentinnen und Referenten und die Moderatoren der Sektionen. Durch Ihre Beiträge, meine sehr geehrten Damen und Herren, konnte ein überaus interessantes Tagungsprogramm zusammengestellt werden; dafür danke ich Ihnen herzlich.

Speziell danken möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen, insbesondere Herrn Dr. Schumann, Frau Dr. Plaschil und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Züchtungsforschung an gartenbaulichen Kulturen, die diese Veranstaltung vorbereitet haben und nun an ihrer Durchführung mitwirken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

seit der Gründung des berühmten Damenstiftes in Quedlinburg vor über 1.000 Jahren wurden in den ausgedehnten stiftseigenen Gärten Blumen und Gemüse angebaut. Die gezielte Pflanzenzüchtung nahm hier ihren Anfang, und neben der politischen Bedeutung des reichsunmittelbaren Stifts mehrte sich auch rasant der Ruf der Quedlinburger Pflanzenzucht. Dazu gehörte selbstverständlich auch die Saatgutproduktion, die durch die Lage der Felder im Regenschatten des Harzes begüns-

tigt wurde, und in deren Folge auch der Saatguthandel. Der große Aufschwung Quedlinburgs als weltbedeutende Stadt der Pflanzenzüchter und der Saatgutproduktion erfolgte um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Gründung namhafter Firmen, die Zuckerrüben, eine Vielzahl von Gemüsen sowie zahlreiche Blumenarten züchterisch bearbeiteten, qualitativ hochwertiges Saatgut erzeugten und weltweit vertrieben. Quedlinburg darf damit, vielleicht gemeinsam mit Erfurt, als die Wiege und über lange Jahrzehnte als eines der wichtigsten Zentren der Pflanzenzüchtung und Saatguterzeugung gewertet werden.

Genug der Historie, wenden wir uns dem Heute zu:

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Zierpflanzen sind Kulturpflanzen par excellence, denn sie verkörpern und symbolisieren wichtige Bestandteile der Kulturlandschaften der Menschen. Sie verschönern unsere Lebensräume, sie bereichern unsere Kulturlandschaften und sie haben, wie Untersuchungen immer wieder bestätigen, einen enorm positiven Einfluss darauf, ob sich die Menschen in ihren Lebens- und Arbeitswelten wohl fühlen. Sogar die Leistungsfähigkeit der Menschen in Arbeitsräumen wird durch die Anwesenheit und Struktur von Pflanzen geprägt. In manchen Diskussionen um den Wert und die Zukunft von Kulturpflanzenarten beobachte ich immer wieder eine Unterschätzung der kulturellen und emotionalen Bedeutung der Zierpflanzen für den Menschen. Dabei sind ihre Erscheinungsformen so überaus vielfältig und in den Details oft wunderbar. Wie die Mode, so entwickelt sich aber auch der Anspruch an die Zierpflanzen ständig weiter. Die große Herausforderung für die Züchtung ist es daher, Trends frühzeitig zu erkennen und neue Zierpflanzen zu entwickeln, die exklusiven, ausgefallenen und ästhetischen Ansprüchen ebenso gerecht werden wie den Anforderungen einer sich ändernden Umwelt.

Forschungen, Entwicklungen und Perspektiven im Bereich der Zierpflanzenzüchtung, aber auch die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Forschungsförderung im Gartenbau stehen im Mittelpunkt dieses zweitägigen Symposiums. Ziel dieser Fachtagung soll es sein, die Forschungen im Bereich der Zierpflanzenzüchtung zu intensivieren und die Kräfte zu bündeln, um künftigen Herausforderungen begegnen zu können. Dies geht nur gemeinsam! Dazu benötigen wir einen gut ausgebildeten wissenschaftlichen Nachwuchs! Und dazu benötigen wir zusätzliche Mittel!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das Julius Kühn-Institut hat als Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen die Aufgabe, alle wichtigen Ressortthemen um die Kulturpflanze – ob auf dem Feld, im Gewächshaus oder im urbanen Bereich – miteinander zu vernetzen und ganzheitliche Konzepte für den gesamten Pflanzenbau, für die Pflanzenproduktion bis hin zur Pflanzenverwendung und -pflege zu entwickeln.

Das JKI bearbeitet seine Aufgaben in 17 Fachinstituten an 10 Standorten mit derzeit knapp 1200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (einschl. Drittmittelkräften), davon ca. 340 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Unsere Aufgaben sind u. a. im Pflanzenschutzgesetz und den dazu erlassenen Rechtsverordnungen, aber beispielsweise auch im Gentechnik- oder im Chemikaliengesetz festgelegt.

Die Aufgaben des JKI bilden einen Dreiklang aus

- Wissenschaftlicher Beratung der Bundesregierung
- Wissenschaftlicher Bewertung und Prüfung
- und der Forschung.

Die Kompetenzbereiche des Julius Kühn-Instituts umfassen dabei

- die Pflanzengenetik, die Pflanzenzüchtungsforschung und die Pflanzenzüchtung,
- den Pflanzenbau, die Pflanzenernährung und die Bodenkunde
- den Pflanzenschutz und die Pflanzengesundheit.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

innerhalb der als „gartenbauliche Kulturen“ eingestuften Pflanzenarten repräsentieren die Zierpflanzen mit Abstand die artenreichste Kulturpflanzengruppe. Allein für Europa wird von etwa 400 Arten mit wirtschaftlicher Bedeutung ausgegangen, die ungefähr 250 Gattungen zugeordnet werden können und mindestens 100 verschiedene Pflanzenfamilien umfassen.

Das Institut für Züchtungsforschung an gartenbaulichen Kulturen des JKI, das hier in Quedlinburg beheimatet ist, bearbeitet Fragen der Züchtungsforschung an Gemüse, Zierpflanzen sowie Arznei- und Gewürzpflanzen. Dieses Wissen stellt die Basis für wissenschaftlich begründete Entscheidungshilfen für die Politik dar. Anhand der vorhin genannten enormen Arten- und Sortenvielfalt ist es aber auch eine ganz besondere Herausforderung zu entscheiden, an und mit welchen dieser vielen Arten wissenschaftlich prioritär gearbeitet werden kann oder muss und wofür die knappen personellen und monetären Ressourcen in der Forschung investiert werden. Arbeitsschwerpunkte unseres Instituts sind Methoden und Strategien zur Erschließung genetischer Ressourcen für gartenbauliche Kulturpflanzen und die züchtungsmethodische Verbesserung pflanzen genetischer Ressourcen als Basis für Neuzüchtungen. Den genannten Herausforderungen mit Erfolg zu begegnen und neue Formen und Sorten, die den modernen Ansprüchen genügen, hervorzubringen, bedarf der engen Zusammenarbeit all derer, die heute an diesem Symposium teilnehmen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Sie werden morgen Gelegenheit haben, sich auf einem Rundgang durch das JKI über aktuelle Forschungsarbeiten zu informieren, und ich möchte Sie herzlich dazu einladen, wenn es Ihre Zeit ermöglichen sollte.

Ich wünsche dem 2. Symposium Zierpflanzenzüchtung, also uns allen, spannende Präsentationen, viele neue Erkenntnisse und fruchtbare zukunftsweisende Diskussionen.

Quedlinburg, März 2017



Dr. Georg F. Backhaus  
Präsident des Julius Kühn-Instituts